

NATURSCHUTZOBJEKTE

- 1 Trockenstandort Feusi Regional
673.20/262.35 0,1 ha 580 m.ü.M.
Sonniger Hang in kleinem Waldeinschnitt mit Trockenrasen sowie wärmeliebenden Pflanzen am Waldrand.
Mehrere seltene und geschützte Pflanzen.
Kartäuser-Nelke, Blutroter Storchschnabel, Sonnenröschen, Gewöhnliches Habichtskraut, Frühlings-Fingerkraut.
Ziel:
Ungeschmälerte Erhaltung des Stützpunktes von regional seltenen und allgemein gefährdeten Pflanzen trockener, magerer Standorte.
Massnahmen:
Schnitt im Sommer. Am Waldrand alle 2 bis 3 Jahre Gebüsch zurückschneiden.
- 2 Trockenstandort Strackeren Regional
674.65/261.80 0,25 ha 540 m.ü.M.
Trockenrasen am Südhang, anschliessend an Wäldchen, nach Osten übergehend in magere, trockene Fettwiese.
Mehrere seltene Pflanzen.
Wundklee, Gewöhnliches Habichtskraut, Kriechende Hauhechel, Knolliger Hahnenfuss, Rauhaariges Veilchen.
Ziel:
Ungeschmälerte Erhaltung dieses Standortes seltener Pflanzen.
Massnahmen:
Schnitt im Sommer. Entfernen der angepflanzten, standortfremden Nadelhölzer. Aufwachsenlassen eines kleinen Feldgehölzes.

SCHÖFFLISDORF

LANDSCHAFTSSCHUTZOBJEKTE

- 101 Die Lägern (zus. mit Boppelsen, Regensberg, Buchs, Kantonal BLN
Steinmaur, Schöfflisdorf, Oberweningen,
Schleinikon, Niederweningen)

Die Lägern sind der östlichste sichtbare Ausläufer des Juragebirges. Die Bildung des Kettenjuras erfolgte während dem jüngsten Tertiär, als die Alpenfaltung bereits ihren Höhepunkt erreicht hatte. Die ursprünglich horizontal gelegenen Juraschichten wurden zusammengeschoben, schief gestellt und gefaltet. Zudem stellten sich verschiedene Querbrüche ein.

Der grösste Teil der Gesteinsmassen dieses Berggrates wurde zur Jurazeit in einem flachgründigen Meer abgelagert. Diese Jura-Ab lagerungen, die die Lägernkette grösstenteils aufbauen, werden altersmässig wie folgt gegliedert:

Oberer (oder weisser) Jura: Malm

Das Ostende der Lägernkette zwischen Regensberg und Dielsdorf besteht vollständig aus den hellen Kalken des Malms. Ebenso der Berggrat.

Mittlerer (oder brauner) Jura: Dogger

Der Dogger verdankt seine vorwiegend braune Farbe dem Limonit, ein wasserhaltiges Eisenoxid, das lokal derart angereichert sein kann, dass das Gestein geradezu als Eisenerz abgebaut werden kann.

Unterer (oder schwarzer) Jura: Lias

Dieser Schichtkomplex besteht im unteren Teil aus harten, kalkigen Sandsteinen und im oberen Teil aus bituminösen, schiefri gen Mergeln. Wegen der starken Moränenbedeckung findet man auf Zürcher Gebiet nur kleine Dogger- und Lias-Aufschlüsse.

Alle Gesteine sind marine Ablagerungen. Die Tiefe des Meeres betrug kaum über 200 m. Nach der langen Periode des Jurameeres setzte am Ende Malmzeit eine Hebung des Meeresbodens ein, bis Festland an die Stelle des Meeres trat.

Das Klima muss damals tropisch gewesen sein, da eine sehr starke Karstverwitterung einsetzte und eine reichliche tropische Tierwelt das Festland besiedelte.

Die Lägern sind wegen ihres berühmten Reichtums an Versteinerungen sowie ihrer geologischen Sonderstellung von nationaler Bedeutung. Sie geben relativ kleinem Raume einen sehr schönen Einblick in die Jurageologie.

Vielfältige Waldgesellschaften. Trockenstandorte.
Zahlreiche geschützte Pflanzenarten.
Artenreiche Vogelwelt.

Ziel:

Integrale Erhaltung des im Kanton Zürich geologisch, landschaftlich und biologisch einzigartigen Objektes. Unbeeinträchtigte Bewahrung des erlebnisreichen, vielfältigen Erholungsgebietes.

SCHOEFFLISDORF

(101) Massnahmen:

Keine den Gesamteindruck beeinträchtigenden Bauten und Gelände-
veränderungen. Keine Aufforstungen, auch keine Waldrandbegradi-
gungen.

Pflanzenschutzgebiet.

Naturnahe Waldbewirtschaftung zur Bewahrung der vielfältigen
Lebensgemeinschaften.

Erhaltung der Hecken, Feldgehölze und markanten Einzelbäume.

102 Schotterplateau Egg

Kantonal

(zus. mit Niederweningen, Schleinikon, Oberweningen, Steinmaur)

Auf dem ganzen Gebiet der Egg bildet der Höhere Deckenschotter
ein ausgesprochen schönes Gipfelplateau, das an mehreren Stellen
durch die Anlage von Kiesgruben sehr gut aufgeschlossen ist.
Diese Schottermassen sind Sedimente die während der Eiszeit an
der Front der grossen Gletscherzungen durch Schmelzwasserflüsse
abgelagert worden sind. Infolge geringen Gefälles verlief die Ab-
lagerung mit einer gewissen Gesetzmässigkeit. Die stets ändern-
den Strömungsverhältnisse bewirkten eine wechselnde Schichtung von
gröberen und feineren Geröllen. Vorwürmeiszeitliche Schotter sind
infolge Erosion und erneuter glazialer Ueberprägung während der
Würmeiszeit zur noch selten erhalten.

102.1 Aufschlüsse Kiesgrube Feusi

Die 25 m tiefe und 100 m lange Kiesgrube Feusi bietet einen aus-
serordentlich schönen Einblick in den Aufbau der Höheren Decken-
schotter. Unweit unterhalb der Kiesgrube ist die Obere Süsswas-
sermolasse aufgeschlossen, die den Untergrund des Deckenschotters
bildet.

102.2 Kiesgrube Buechen

In der Grube wird versackter Höherer Deckenschotter abgebaut.
Die Kiesgrube ist 20 m mächtig, wobei die unteren 15 m durch
Schottermaterial und die oberen 5 m durch Moränenmaterial ge-
bildet werden. Die regelmässig sortierten Schottergerölle ste-
chen deutlich vom unsortierten Moränenmaterial ab.

102.3 Kiesgrube zwischen Samenhau und Spilächer

Grössere Schotterkiesgrube. Auffällig ist die Herauswitterung
des unteren, schlechter verkitteten Schottermaterials, wodurch
eine Höhlung entstand.

Objekte Nrn. 102 bis 102.3:

Ziel:

Ungeschmälerte Erhaltung des quartärgeologisch bedeutungsvollen
Schotterplateaus mit den instruktiven Aufschlüssen in den Kies-
gruben.

SCHOEFFLISDORF

(102.3) Massnahmen:

Keine beeinträchtigenden Geländeänderungen. Keine Beeinträchtigung der Aufschlüsse in den Kiesgruben.

103

Glaziale Serie von Sünikon-Heitlig

Kantonal

(Zungenbecken, Endmoränen und Schotterfeld)
(zus. mit Steinmaur)

Am auffälligsten in diesem Gebiet ist der ausserordentlich gut erhaltene Endmoränenbogen Heitlig-Altenbuck-Geissbuck-Sünikon. Der Wall dokumentiert den Höchststand des würmzeitlichen Gletschers (Killwangenstadium im Limmattal). Die Schmelzwasserbäche und die Solifluktion (Fliessen des auftauenden Bodens) überprägten den Wall in typischer Weise.

Etwas weniger deutliche Wälle sind östlich davon beim Ruggen und Grundbuck ausgebildet. Das Zungenbecken ist erkennbar an seiner charakteristisch kuppigen Oberfläche. Wehntalabwärts ist der Moräne des Schotterfeld vorgelagert, welches durch die Schmelzwasserbäche, die von der Gletscherstirne abflossen, aufgeschüttet wurde. Nach dem Verschwinden des Gletschers erfolgte die Entwässerung des Zungenbeckens rückläufig, also Richtung Dielsdorf-Niederhasli.

Alle Formen sind hier in modellhafter Weise ausgebildet und erhalten, wie es im gesamten Mittelland nur an sehr wenigen Stellen der Fall ist.

Ziel:

Ungeschmälerte Erhaltung der gesamten Endmoränenlandschaft mit dem seltenen, vollständig intakten Endmoränenkranz sowie der weiteren Wälle als Dokument für die Abfolge von Endmoränen in mehreren Staffeln, welches für die Chronologie des Eiszeitalters von ausserordentlicher Bedeutung ist.

Massnahmen:

Keine beeinträchtigenden Geländeänderungen.